

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neunkirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung des amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Bischofswerda, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmögliche Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Veröffentlichungsweg: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei, ins Haus halbjährlich Mark 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnnummer 10 Pfg. (Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Jahrespreis Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Bei Fälle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., drittelseitige 8 Pfg. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 19

Sonntag, den 23. Januar 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

Der deutsche Botschafter hat dem englischen Außenminister nochmals den deutschen Tributstandpunkt dargelegt und betont, daß Deutschland auf einer endgültigen Regelung der Tributfrage vor Ablauf des Hoover-Moratoriums am 1. Juli bestehen müsse. Ein gleicher Schritt soll auch in Paris unternommen worden sein.

Die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer wurde Freitagabend beendet. Der Regierung Caval wurde mit 312 gegen 261 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

In Schanghai ist die Spannung zwischen der japanischen und chinesischen Bevölkerung im Wachsen. Japan hat seine Seestreitkräfte vor Schanghai auf 10 Kriegsschiffe und 1000 Marinejagden verstärkt.

Im Kolumbianischen Staate Guatemala sind durch einen Vulkanausbruch mehrere Städte zerstört worden.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Vom Abschluß zum Beginn.

Der Sturm in der französischen Öffentlichkeit wird von Tag zu Tag künstlich gesteigert. Herr Herriot, der schon einmal einen wilden Ausfall gegen Deutschland machte, spielt sich immer mehr und mehr in die Rolle des neuen Bonaparte hinein. Das deutsche Rein bleibt trotzdem bestehen. Es ist unerschütterlich — schon einfach deshalb, weil die Tatsachen es gebieten. Und weil es das ist, ist auch überall im nichtfranzösischen Ausland eine immer stärker werdende Unterstützung des deutschen Standpunktes zu verspüren. Hinter diesem deutschen Rein steht, wie eben noch der Stahlhelmführer Dösterberg doch wohl eindeutig genug erklärt hat, das gesamte deutsche Volk, hinter diesem deutschen Rein und hinter dem, der es spricht, wer es auch immer sei. Das sollte auch das Blatt des Reichsanwalters begreifen und nicht versuchen, aus parteipolitischen Empfindlichkeiten neue Mißverständnisse zu schaffen. Dieses Rein ist eine Selbstverständlichkeit; es mußte gesprochen werden und es muß aufrechterhalten werden. Darüber kann es keine Meinungsverschiedenheiten geben. Ob aber der Reichsanwalt Brüning der geeignete Mann ist, dieses Rein bis zum Besten durchzuhalten und es zum Ausgangspunkt einer neuen Außenpolitik zu gestalten, das ist eine ganz andere Frage. Das deutsche Rein, wie es jetzt gesprochen worden ist, ist nichts anderes als ein Abschluß, zu einem neuen Beginn gehört mehr als nur dieses. Und mit diesem neuen Beginn kann und darf nicht gegögert werden, soll die ganze Auseinandersetzung nicht doch zuletzt wieder auf schleier Bahn landen. Brüning hat den ersten Schritt getan, aber der zweite Schritt ist erst der, der in sich die Entscheidung birgt. Solange es in Deutschland noch Zeitungen gibt und geben darf, die an diesem Rein herumdeuteln, hier noch von der Möglichkeit eines „Entgegenkommens“ sprechen und „Konzessionen“ fordern, solange hat der deutsche Kanzler immer noch den „Feind im Rücken“, und solange er diesen Feind duldet, kann er nirgends auf Vertrauen rechnen.

Ein neuer Schritt bei England und Frankreich.

London, 22. Januar. Der deutsche Botschafter v. Neurath hat dem englischen Außenminister Sir John Simon in einer Unterredung nochmals den deutschen Tributstandpunkt dargelegt.

Er wies darauf hin, daß für Deutschland eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums nicht in Frage komme, wenn damit neue Verpflichtungen verbunden seien, wie sie Deutschland beim jetzt laufenden Moratorium durch Anerkennung späterer Zahlungsverpflichtungen habe übernehmen müssen. Deutschland müsse auf einer endgültigen Regelung der Tributfrage vor Ablauf des Hoover-Moratoriums am 1. Juli bestehen.

Auch der Pariser deutsche Botschafter soll den Auftrag erhalten haben, einen Schritt beim Ministerpräsidenten Laval zu unternehmen, um den ablehnenden Standpunkt der Reichsregierung in bezug auf die Verlängerung des Hoover-Moratoriums zu begründen. Diese Demarche soll der des Botschafters v. Neurath in London gleichen.

Eine Rede Laval in der französischen Kammer.

Paris, 22. Januar. (Eig. Meldg.) Die Interpellationsdebatte in der Kammer hat mit dem Siege des zweiten Kabinetts Laval geendet. Die Mehrheit für die Regierung beträgt 51 Stimmen. Der Verlauf der Debatte hat keinerlei Überraschungen gebracht, auch die Rede Laval nicht. Sie bewegte sich auf der Linie der bisher kundgegebenen Unbelehrbarkeit der französischen Politiker. Laval wies auf die Erklärungen des Reichsanwalters hin und fuhr fort: „Danach kann man über die Absichten der Reichsregierung nicht mehr im Zweifel sein. Brüning annulliert zwar nicht den Youngplan; er erklärt aber, daß das Reich auf Jahre hinaus nicht zahlen kann. Frankreich wird niemals auf die Rechte verzichten, die ihm durch die Verträge zugestanden sind und die nur einen Teil (?) der erlittenen Schäden wieder gutmachen. Diese deutsche These ist für uns unannehmbar.“ Laval verwies auf die Schlussfolgerungen der Baseler Sachverständigen, aus denen hervorgehe, daß Deutschland nach Ueberwindung der Krise einen großen Aufschwung erlebe.

Die Schlussfolgerungen der Baseler Sachverständigen ermühten uns, eine endgültige Neuregelung der Reparationsfrage zu verweigern, weil die Zahlungsfähigkeit des Reiches nicht nach der augenblicklichen Lage bemessen werden kann. Wir sind bereit, für die Periode der wirtschaftlichen Krise eine neue Abrede zu treffen, wie werden aber keine Herabsetzungen der Reparationszahlungen annehmen, wenn sie nicht durch eine gleichzeitige Herabsetzung unserer Schulden gegenüber Amerika ausgeglichen werden. Wir werden außerdem stets die

Zahlung des ungeschätzten Teiles der Reparationen verlangen. Dies sind die neuen Opfer (?), die wir nach allen anderen bereit sind, zu machen. Bei den kommenden Verhandlungen kann nur die Rede von einem Moratorium sein. Deutschland darf nicht seinen eigenen Willen diktiert. Die deutschen Methoden haben bei uns keinen Einfluß. Sie stärken im Gegenteil das Gefühl der Würde und der nationalen Selbständigkeit.“

Berlin, 23. Januar. (Eig. Meldg.) Die gestrige Rede des französischen Ministerpräsidenten Laval findet in der Berliner Presse fast durchweg eine sehr kritische und ablehnende Beurteilung. In den Kommentaren aller Blätter kommt in mehr oder minder scharfer Form zum Ausdruck, wie wenig diese Rede geeignet sei, die gegenwärtige Krise zu überwinden.

Die „Börzenzeitung“ spricht von dem „Fehlbedeutung“, den Laval Deutschland zuwerfe. Frankreich halte alle Verhandlungen mit Deutschland für überflüssig und werbe bereits offen um Bundesgenossen für seine Sanktionspläne.

Der „Tag“ sieht ebenfalls in der Rede ein Zeugnis dafür, daß Paris keinesfalls gewillt sei, vom Geist von 1919 abzugeben und dabei mitzuwirken, daß die in der Pariser Diktatur geschaffene Zerstückelung Europas in „Sieger“ und „Besiegte“ beseitigt werde. Durch Wiederbelebung des Genfer Protokolls wolle Frankreich zum Genarrnen Europas werden; durch internationale Zustimmung wolle es in der Lage sein, zugleich Kläger, Richter und Gerichtsvollzieher zu spielen.

Berlängerte Stillhaltung.

Einjährige Prolongation. — Starke gesicherte Rembourskredite. — Umlagerung der gesamten Barausleihungen in zwei Jahren.

Endlich ist nun das neue Stillhalteabkommen in den Hauptpunkten abgeschlossen worden, endlich ist dasjenige Problem, das der deutschen Wirtschaft nach der Reparationsfrage das größte Kopfzerbrechen gemacht hat, wenigstens für einige Zeit gelöst worden. Das Resultat der Verhandlungen zeigt eine einjährige Verlängerung des Baseler Abkommens vom August 1931 und eröffnet Perspektiven auf eine endgültige Regelung. Ein Blick nach rückwärts mag die verchiedenen Stappen dieses schwierigen Weges noch einmal kurz erhellen. Der Layton-Bericht hatte eine Restverschuldung Deutschlands an das Ausland in Höhe von 15,8 Milliarden RM. errechnet. Das Baseler Abkommen brachte die Formel: „Abgeschlossen auf sechs Monate in Erwartung einer dauerhaften Lösung für die Zukunft.“ Aus diesem Baseler Memorandum entstand dann ein Mantelvertrag, das „eigentliche Stillhalteabkommen“. Für Akzept und Rembourskredite wurde eine Mitbestimmung des letzten Kreditnehmers eingeschaltet. Jeder ausländische Kreditgeber erhielt das Recht, bestimmte Prozentsätze seiner Engagements auf die Golddistonbank umzulegen. Die Golddistonbank behielt sich das Recht vor, diese Kredite drei Jahre lang stehen zu lassen. Die deutschen Banken wurden verpflichtet, inländische Kredite nicht vorher zurückzahlen, wenn sie nicht gleichzeitig Auslandskredite abdecken. Der Nachteil des im Oktober 1931 zustande gekommenen Abkommens für Deutschland war die Freigabe der Markguthaben, doch erhielt die Reichsbank das Recht, bei einer Beeinträchtigung der Devisenlage die Freigabe bis ans Ende der damals vorgesehenen halbjährigen Stillhaltefrist zu verlegen. Die im Anschluß an das Baseler Abkommen hervorgetretenen Projekte von Geheimrat Schmitz und Bankier Francqui, betreffend die Schaffung internationaler Goldbonds und einer internationalen Zahlungsbank, wurden dann nicht weiter verfolgt. Die bange Frage, die seitdem über dem Stillhalteproblem schwebte, war: was geschieht nach dem 29. Februar 1932, nach dem Tage also, an dem das bisherige Abkommen abläuft?

In den sechsmonatigen Berliner Verhandlungen ist nun außer der einjährigen Verlängerung die Einsetzung eines sechsmonatigen Komitees der Gläubigerbanken beschlossen worden, das für eine ständige Berührung zwischen Gläubigern und Schuldnern sorgen soll. Die Rembourskredite des Auslandes an die deutschen Banken werden noch stärker gesichert werden, als dies im Baseler Abkommen der Fall war, und zwar dergestalt, daß für ihre Ausnutzung die deutschen Banken den Auslandsgläubigern Wechsel nach einer bestimmten Rangordnung offerieren, in deren erster Stufe sich die Pri-

mawechsel befinden. Die zweite Gruppe stellen kommerzielle Wechsel dar, die dritte Kategorie bilden einfache Finanzwechsel. Allerdings steht es den Auslandsbanken auch fernerhin frei, eine Umlagerung der Rembourskredite in Barvorschüsse vorzunehmen. Sie sollen in dieser Form von deutschen Banken sechsmonatlich ein Viertel der ungesicherten Barvorschüsse zurückverlangen können, womit die Möglichkeit einer Umlagerung der gesamten Barausleihungen innerhalb einer zweijährigen Frist gegeben ist. Dagegen dürfen die Auslandsbanken von den deutschen Direktschuldnern während der nächsten zwei Jahre nur 15 Prozent der Barvorschüsse in Halbjahrsraten verlangen, wobei allerdings an der Umlagerungsmöglichkeit in Deutschland festgehalten wird, und zwar bei einer fünfjährigen Sperre. Auch eine Sicherstellung auf dem Wege von Trustcertifikationen ist durchgesehen worden, für die den deutschen Schuldnern ein möglicher Zinsfuß und eine langfristige Festlegung garantiert wird. Diese von der Reichsbank auszustellenden Trustcertifikationen sollen in Semestral-Raten von jeweils 5 Prozent getilgt und mit 6 Prozent verzinst werden. Was die Frage der übrigen Abzahlungsraten betrifft, so konnten bestimmte Linien deutscherseits nicht zugesichert werden, so daß ein weitgehender Transferschutz in das Abkommen hineingenommen wurde. Bei der Ansetzung der Abzahlungsraten werden die Kreditlinien vom 8. Oktober 1931 zugrunde gelegt. Das sechsmonatige Komitee der Gläubigerbanken soll quartalsweise die Höhe der Quoten bestimmen. Bei einer Unfähigkeit der Reichsbank zu der notwendigen Devisenbereitstellung können die Gläubiger das Abkommen kündigen. Das Zinsproblem, das im Baseler Abkommen eine unbefriedigende Behandlung erfuhr, ist auch jetzt nur mit schwachen Konturen erledigt worden; es wird in den Vertragsverhandlungen lediglich eine Empfehlung der Erhebung „vernünftiger Zinsen“ hineingenommen.

Das Fazit des neuen Stillhalteabkommens ist also, um es zu wiederholen: einjährige Prolongation und Aussicht auf eine Endlösung. Diese Formel brängt einen Vergleich mit dem Status der Reparationsverhandlungen auf, wobei von einem Schmedentempo in diesen die Erfüllung des deutschen Volkes betreffenden Fragen die Rede sein könnte. Freilich muß man zugeben, daß, während im Gegenteil der Reparationen noch immer ein unübersehbares Durcheinander herrscht, das neue Stillhalteabkommen zumindest von dem ehrlichen Willen der Beteiligten zu einer Bereinigung und Erledigung der Probleme getragen ist.



Hotel Goldne Sonne

Die vornehme intime Groß-Tanz-Diele
bietet morgen Sonntag ein

Japanisches Laternenfest

verbunden mit Bulgaria-Ballon-Tanz

für Stimmung sorgt die Kapelle Kletzsch
welche wie bekannt stets die neuesten Schlager bringt!

Eintritt mit Tanz und Steuer: 60 Pfennig — Anfang 6 Uhr
Es ladet freundlichst ein Paul Dähler

Bahnhofswirtschaft Bischofswerda

Heute Sonnabend, Sonntag
und folgende Tage:

Ausschank

des weltberühmten und wohlbedömmt.

St. Benno- Bieres

Auch wird dieser edle Stoff in Siphons
auf Bestellung ins Haus gesandt!

Recht gültigem Zuspruch entgegengehend zeichnet mit
größter Hochachtung G. Dittmar, Bahnhofswirt.

Gasthof Neuer Anbau

Sonntag, den 24. Januar:

Fein. Tanzabend

Neueste Schlager. Fidele Stimmung.
Anfang 6 Uhr!
Eintritt nur 45 Pfennig

Hierzu laden alle aufs herzlichste ein
Alfred Müller und Frau

Donnerstag, 28. Jan.: Großes Schlachtfest Niedergericht Langburkersdorf

Ostschens größter u. schönster Saal, Fernruf: Neustadt Sa. 247
Feenhafte Lichteffekte! — 1000 Flammen-Kugeln
Sonntag, den 24. Jan., 6 Uhr, sowie jeden Sonntag;
der überaus beliebt gewordenen Feine Öffentliche
u. aus der weitesten Umgebung
stark besuchte konkurrenzlose
Nur Eintritt! Tanz frei! Erstklassige Musik
Leitung: Der Justizwalther — und das genügt!
Zahlreichem Besuch sieht gern entgegen Fam. Rich. An'on

Gasthaus und Fleischerei „Kastanie“ Weifa

Sonnabend, Sonntag u. Montag, 23.-25. Jan.:

Bockbier- Ausschank

Sämtliche Spezialitäten.
Zu einigen gemüthlichen
Stunden laden herzlich ein
Oswald Thomas und Frau.

Gasthof Erholung Großharthau

Sonntag, den 24. Januar:

Feiner Tanz

Anfang 7 Uhr. Kapelle Otto L.
Ergebenst laden ein H. Thomäts und Frau.

Gasthaus zur Aune Bretznig

Morgen Sonntag:

Feine Ballmusik

Sonnabend, den
30. Januar 1932: Großer
öffentl. Mastenball!

Kommen! sehen! Staunen! Hübelschänke Ober-Pöhltau

Sonntag, den 24. Januar,
Anfang 6 Uhr! Anfang 6 Uhr!

Der große Ritter- u. Keller-Tanz

im herrlich dekorierten Saal
Spielleitung: R. Schmann
Es ladet freundlichst ein
Fam. Feig Kaiser

Goldne Krone Neukirch

Sonntag, den 24. Januar:

Dielen-Tanz

Anfang 5 Uhr.

Freundlichst ladet ein Familie Richter.

Gasthof Goldbach

Sonntag, den 24. Januar 1932:

Bratwurstschmaus und Backbierfest

Nachmittags 4 Uhr:

Doppelkopfturnier

Es ladet freundlichst ein Edgar Näther

Gasthof Rammenau

Sonntag, den 24. Januar:

Feine Ball-Musik

Anfang 7 Uhr:
Freundlichst laden ein
Th. Schöne und Frau.

Erbgericht Frankenthal

Morgen Sonntag, d. 24. Jan.:

Ball-Musik

Anfang 8 Uhr.
Freundlichst ladet ein
Aust Sedert.

2:2500 Mt.

als 1. Hypothek zu leihen gesucht.
Offerten unter „G. N. 23“ bei
die Geschäftsstelle d. B. B. B.
Wer sucht Geld?
ab 300 RM in jeder Höhe. Dar-
lehen. Hypotheken, Kaufgeld
Ausk. kostenlos. Kein Vermittl.
J. Lohner, Dresden-N. 30
Lützowstraße 37, I.

Und am Sonntag, den 24. Jan. - etwas ganz Großes
im

Schützenhaus



Lilian Flor

eine hervorragende Tanzvirtuosin
zeigt auf der Durchreise nach Schweden,
wo sie ihr neues Engagement im
Carlton-Hotel in Stockholm antritt,
im Schützenhaus Bischofswerda ihre

moderne, erstklassige
Tanzkunst

nach den rhytmischen Rhythmen des bekannten

Boß-Rundfunk-Orchesters, Dresden

Nachmittags 4³⁰ Uhr: Großes Kaffee-Konzert in den gut geheizten
Gasträumen, von der gesamten Kapelle ausgeführt.
6³⁰ Uhr: Beginn des beliebten Tanzabends.
9³⁰ Uhr: Auftreten der Künstlerin Lilian Flor.
Eintritt 90 Pfg. einschl. Tanz und Steuer. Familien 60 Pfg.
Tischbestellungen erbeten!

Um gütigen Zuspruch bitten in aller Herzlichkeit Paul Leuner und Frau.

Goldner Löwe

Sonntag, den 24. Januar 1932:
Ab nachm. 3 Uhr:

Kaffee-Konzert

Anschließend: Feiner

Tanzdielen-Betrieb

Freundlichst ladet ein der Wirt

Hofgericht Neukirch

Sonntag, den 24. Januar:

Der bel. Dielenbetrieb

Ergebenst ladet ein Alwin Scholze

Anlässlich der Vollendung meiner 10jährigen
Tätigkeit in Burkau als Dentist nehme ich
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß ich auch
weiterhin meine Zahnpraxis wie bisher im
Mittelgasthof an den üblichen Tagen, Donner-
tag und Sonnabend, ausübe. Ich bitte, das mir
bisher erwiesene Vertrauen auch weiterhin
entgegenzubringen. Hochachtungsvoll
G. Kober, Dentist

Hilde Henning

Bischofswerda / Altmarkt 9, II

empfiehlt:

Creppe Georgette

Creppe de Chine

Moderne Kragen und Kleiderschmuck

Die Verlobung ihrer Kinder
Dorchen und Erid
geben hierdurch bekannt

Gutsbesitzer
Willy Gerth u. Frau

Ella geb. Gnauck
Fleischermeister

Robert Hartmann u. Frau

Martha geb. Groke
Weikersdorf

Dorchen Gerth
Erid Hartmann

Verlobte

Pulsnitz Weikersdorf Pulsnitz
im Januar 1932

Die B...
zung der
Rahnm...
vom 18. ...
für einen ...
Es muß ...
deutschen ...
wirtschaft ...
möge dur ...
mischen ...
einer wir ...
geteilt ...
Rohstoffe ...
und hoch ...
arbeiten ...
möglich ...
die Wirt ...
wirtschaft ...
werden, d ...
heit unen ...
Der Druck ...
macht die ...
gleichzeit ...
bert, gege ...
tel einju ...
fehrt, H ...
Einfuhr ...
Schlag a ...
schrumpfe ...
sch zu er ...
Bortiel ge ...
ein Wolf ...
ist nun an ...
sche Butte ...
Lage hat ...
Regierun ...
tert.
Bei ...
die vor ...
die welt ...
Hofger ...
genie gef ...
ihren Wi ...
nicht abg ...
mächen, ...
50 1/2 ...
daß Ruß ...
Deutschlan ...
fest steht ...
ihren Ho ...
handlung ...
wirksame ...
faute bei ...
schaft der ...
strophe b ...
Wir ...
andere ...
tion auf ...
bau, der ...
dem Dan ...
darf fast ...
die deut ...
deutschen ...
Ihre Ein ...
mäßig ni ...
len könn ...
verlangen ...
sße, dem ...
für Rund

Neue Gefahr aus Rußland.

Von Geh. Regierungsrat von Jastrow.

Die Reichsregierung hat endlich einen Schritt zur Stärkung der nationalen Wirtschaft getan. Wie bei so vielen Maßnahmen kommt er viel zu spät. Die Notverordnung vom 18. Januar 1932 gibt es aber immerhin die Grundlage für einen Rettungsversuch für die deutsche Wirtschaft. Es muß gefordert werden, daß nun auch für die Not des deutschen Volkes endlich etwas Ähnliches wie für die Wirtschaft geschieht. Wenn damit der Wunsch laut wird, es möge durch Abwehrmaßnahmen die Wertung der heimischen Produktion gewährleistet werden, so soll damit nicht einer wirtschaftsfremden absoluten Autarkie das Wort geredet werden. Wir wissen sehr wohl, daß Deutschland Rohstoffe braucht, die es im Inland nicht erzeugen kann, und daß es daher exportieren muß, um die Mittel zu erwerben, die die Bezahlung der eingeführten Rohstoffe ermöglichen. Damit läßt sich aber durchaus vereinbaren, daß die Wirtschaftspolitik einen Schutz der heimischen Rohstoffwirtschaft erstrebt, damit nicht Produktionszweige gedroht werden, die als Steuerzahler u. Schöpfer von Arbeitsgelegenheit unentbehrlich für die deutsche Gesamtwirtschaft sind. Der Druck, den die Weltwirtschaftskrise auf alle Völker legt, macht diese zur Scheuderausfuhr nur allzubereit, gleichzeitig aber haben dieselben Völker selbst nicht gezauert, gegen lästige Einfuhr alle nur wirksam bekannten Mittel einzusetzen. Zwangsbewirtschaftung des Devisenverkehrs, Aufhebung des Goldstandards, Einfuhrverbote und Einfuhrkontingente neben Zollerhöhungen folgen sich Schlag auf Schlag. Deutschland, in dem Wünsche, die krumpfspenden Exportmöglichkeiten solange wie nur möglich zu erhalten, zögert am längsten, hat aber davon keinen Vorteil gehabt und damit nicht erreichen können, daß irgendein Volk anders als aus sacro egoismo gehandelt hat. Es ist nun an der Zeit, daß der Schutzmaßnahmen für die deutsche Wirt. eine solche für das deutsche Holz folgt, denn die Lage hat sich hier infolge neuer Maßnahmen der russischen Regierung in außerordentlich bedrohlicher Weise verschlechtert.

Bei den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor Weihnachten stattgefunden haben, haben die Russen die weitgehendsten Anträge auf Berücksichtigung ihres Holzexports gestellt. Sie haben Abnahme großer Kontingente gefordert. Zwar sind bei diesen Verhandlungen mit ihren Wünschen nicht durchgekommen. Dies hat sie aber nicht abgehalten, jetzt erneut die weitgehendsten Verträge zu machen, den deutschen Markt mit russischem Holz zu überschwemmen. Zwar mögen Gerüchte, daß Rußland über 900 000 Festmeter Holz auf Lager nach Deutschland legen will, nicht im ganzen Umfang zutreffen, fest steht aber, daß sie keine Mittel und Wege scheuen, um ihren Holzexport nach Deutschland zu vergrößern. Verhandlungen hierüber sind im Gange und wenn nicht bald wirksame Schritte hiergegen getan werden, kann der gesamte deutsche Holzhandel, soweit er sich nicht in die Gefolgschaft der Russen begibt, seine Türen schließen. Die Katastrophe des Waldes wird noch schlimmer als sie schon ist.

Wir brauchen den russischen Import ebensovienig wie andere Länder, weil wir bei der jetzigen völligen Stagnation auf dem Baumarkt, dem großen Rückgang im Bergbau, der viel weniger Grubenholz als früher abnimmt und dem Daniederliegen der Zelluloseindustrie den deutschen Bedarf fast ganz selbst befriedigen können. Die Holzarten, die die deutsche Industrie verarbeitet, und die nicht aus dem deutschen Walde geliefert werden können, sind nur wenige. Ihre Einfuhr wird auch weiterhin erfolgen und ist mengenmäßig nicht so groß, als daß sie eine wesentliche Rolle spielen könnte. Aber damit sind die Russen nicht zufrieden, sie verlangen, weil Rußland 2/3 der Holzvorräte der Welt besitzt, dementsprechende Berücksichtigung, und zwar nicht nur für Rundholz, sondern auch für verarbeitete Produkte, ins-

besondere bearbeitetes Bauholz, Furnierholz, und ähnliches, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß dadurch noch mehr deutsche Arbeiter brotlos würden.

Damit nicht genug. Ihre Forderungen gehen noch weiter. Von Firmen, die Aufträge nach Rußland haben wollen, wird unter reißender Ausnutzung der Machtstellung, die sie als Auftraggeber haben, verlangt, daß sie russisches Holz für ihre Betriebe kaufen. Man glaubt es kaum, daß die Russen eine solche, die Würde des deutschen Kaufmanns verletzende Forderung stellen, es ist dies aber eine feststehende Tatsache und zeigt, wie weit sie gehen zu können glauben. Hiergegen muß energisch Sturm gelaufen werden. Deshalb haben die führenden Verbände des deutschen Waldbesitzes und des Holzhandels in einer Eingabe an die Reichsregierung verlangt, daß, wenn eine Firma auf diese schmachvolle Forderung eingeht, sie keinen Anspruch erheben kann, durch Ausfallbürgschaft von Reich oder Ländern unterstützt zu werden. Es handelt sich hierbei um deutsches Geld und es ist nicht zu verantworten, daß dies in Gefahr kommt, während der russische Export unterstützt wird. Das ist das Wenigste, was gefordert werden muß.

Daneben muß auch die Möglichkeit ausgenutzt werden, und zwar nicht nur gegen Rußland, sondern gegen alle unsere Importländer, die die Notverordnung v. 18. 1. 32 gibt. Die Regierung muß von der Ermächtigung, bei Einfuhr aus Ländern, deren Währung unter Goldparität gesunken ist, Ausgleichszuschläge zu erheben, für Holz Gebrauch machen. Die russische Währung steht, wenn vielleicht auch nicht formal, so doch tatsächlich ebenso wie die von Schweden und Finnland, unter Goldparität, und deshalb sind die Voraussetzungen der Notverordnung erfüllt. Zwar wird das den russischen Import nicht herabmindern, denn Rußland überspringt mit seinen Skawenidönen jede Zollschranke, aber warum soll sich Deutschland diese Zollentnahme entgehen lassen? Wenn die Russen so rücksichtslos vorgehen, müssen auch wir zeigen, daß wir uns nicht alles gefallen lassen.

„Gebet der polnischen Christen“.

Deutschenhof, der an Wahnwitz grenzt.

Im Polen ist neuerdings eine Broschüre im Umlauf, betitelt „Krieg“, eine Art Kataklysmus für den polnischen Wehrmann, verfaßt von Pan Wieszki-Uzski, seines Zeichens katholischer Geistlicher in Polen. Was er von Gott über die Feinde Polens (womit Deutsche und Russen gemeint sind) herabsieht, hat er in folgendem Gebet der polnischen Christen zusammengefaßt:

„Oh, Herr, verleihe unseren Händen Kraft, Bortrefflichkeit den Kanonen, Ausdauer den Lants, Unsichtbarkeit den Flugzeugen, Stillsitzigkeit und Abwesenheit den Gasen, verleihe ihnen die Zeichen, die deiner heiligen Liebe gleich sind. Im Namen dieser Liebe, mit der du uns liebst, möge der Feind dahinsinken wie das Gras, das von der Sense deiner Gerechtigkeit berührt wird. Mögen ihre Frauen und ihr Land unfruchtbar werden, mögen ihre Kinder Betteln gehen und ihre Töchter der Schändung andeimfallen! Mögen ihre Augen und Geschosse ins Gras fallen wie die Stämme, und mögen die Unrigen aus ihnen wie die Tiger das Herz und Blut herausreißen und mögen sie endlich erlöschen. Unsere Seele ist dieselbe wie vor tausend Jahren, sie haßt den Feind und verzehrt ihn nicht...“

Wer in unmittelbarer Nachbarschaft der edlen Polen geboren und aufgewachsen ist, der hat ständig ihren abgrundtiefen Haß gegen alles Deutsche gespürt. Es ist eben Feindschaft, die zwischen ihnen und uns, eine Feindschaft, an der im Grunde niemand schuldig und die sich auch nie aus der Welt schaffen läßt, weil sie eine Naturgegebenheit ist gleich Sturm, Blitz und Donner. Daher hat auch der Vorgesetzte dieses Pan Wieszki-Uzski, der Bischof von

Posen-Gnesen, bisher nichts gegen dieses liebliche Gebet der polnischen Christen unternommen, obgleich er mit ihm deutschseits noch besonders bekannt gemacht worden ist. Ob er es nun blüht oder nicht — auch künftig wird er dem Pan Wieszki-Uzski von Amts wegen nichts erwirken, denn so wie dieser betet jeder echte Pole, und bis auf wenige Ausnahmen sind sie alle.

Und so bleibt uns einstweilen nur die Fürbitte um Erleuchtung jener, die in Preußen für die Polenpolitik, insbesondere für die schauerliche Kinderheuteilungsgesetzgebung und ihre von reinster Völkerverehrung geleitete Durchführung verantwortlich sind: Oh, Herr, verleihe ihnen...

Glossen vom Tage.

Starek-Jubiläum. — Wo in Berlin gepart wird. — Man kann sich auch den Doktorgrad erlangen.

Freitag — das war der 50. Verhandlungstag im Prozeß gegen die drei Stareks und ihre Kumpanen. Man kann schon sagen, daß der Wislithausen, den der Gerichtsvorsitzende allen Hintertreppeninterventionen angibelschwerer Vinkler zum Trost freilegt, bereits so hoch ist, daß uns vor dem Gestank der nächsten 50 Tage graut. Immerhin, es ist dringend nötig, daß da alles freigelegt wird, nicht nur die dunkle Rolle des massiven Herrn Brolat, sondern auch die des früheren zweiten Berliner Bürgermeisters Scholz, ferner die des meinedverdächtigen Berliner Stadtschulrates Rydahl und einer ganzen Serie anderer Järdern der reichshauptstädtischen Verwaltungspraxis. Bedauerlich ist freilich doch manchmal, daß man in Deutschland den „Dritten Grad“ anzuwenden zu „human“ ist, im Gegenjahr zu Amerika, das mit dieser allerdings robusten Verhörsmethode selbst sehr robuste Verbrecher zum vollen Eingeständnis zu bringen pflegt. Bei den Stareks wäre dieser „Dritte Grad“ ebenso angebracht. Denn nachgerade wird ihre Weisheit, gegenüber den einstuigen Kumpanen nun still- und dachtzuhalten, einfach unerträglich. Bleibt anlässlich dieser 50 Tage Starekprozesses noch die Bemerkung übrig, daß es wohl mehr als Zufall ist, wenn dieses Jubiläum zeitlich zusammengefallen ist mit einem Beschluß der gesamten kaufmännischen Organisationen, von sich aus Ehrengerichte einzuführen, die rücksichtslos gegen alle Elemente vorgehen sollen, die sich in den Stand des ehrbaren Kaufmanns einschließen und ihn vor dem Volke in schwersten Mißkredit gebracht haben. Sollten die städtischen Verwaltungsbeamten, und nicht nur die Berlins, nicht gleichfalls die Einführung von solchen Ehrengerichten beschließen, denn auch hier haben sich Elemente eingemischt, die je eher je besser in hohem Grade hinauszuerwerfen sind!

Daß in Berlin Kinder am Schulunterricht auf Margarineketten sitzend teilnehmen müssen, weil von der Stadt wegen Kassenebbe keine Bänke angeschafft werden können, wäre vielleicht noch zu ertragen, obwohl eine anständige Sitzgelegenheit für die Kinder doch wohl nicht zu viel verlangt wäre. Zu weit geht aber eine beinahe lebensbedrohende Sparlamkeit, wenn durch sie in einem Gymnasium des Berliner Westens in der Turnstunde drei Unglücksfälle herbeigeführt werden: ein Junge verlegt sich beim Bodspringen den Schädel, einer greift beimklettern daneben und stürzt ab und der dritte verunglückt am Red — alles infolge mangelnder Sicht, weil am frühen und dunklen Wintermorgen aus Sparlamkeit kein Licht gebrannt werden darf!

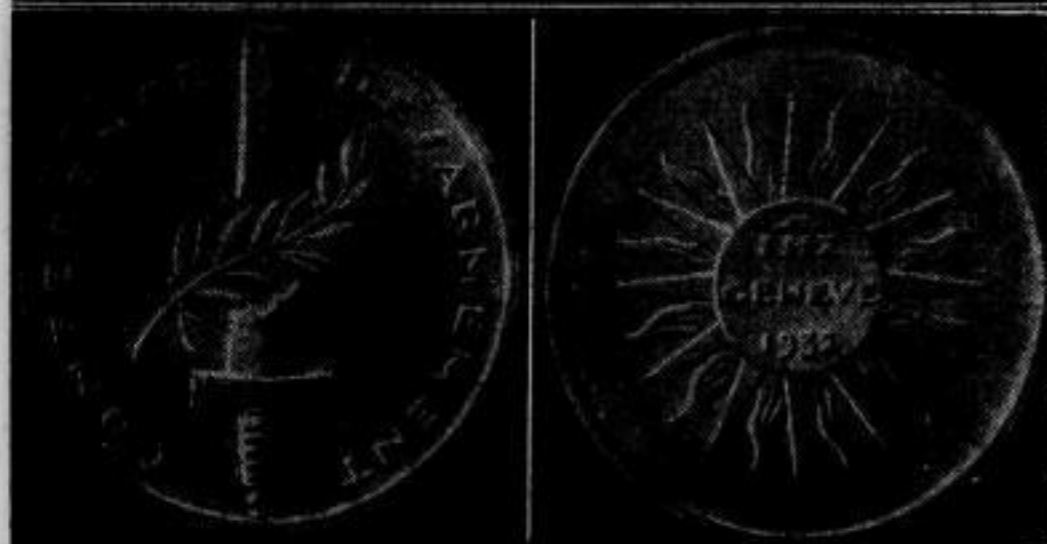
Dem Zugriff akademischer Forschung sind im weiten Raume der abstrakten und konkreten Dinge keine Grenzen gesetzt, und den hohen Fakultäten bleibt es unbenommen, durch anregende Titelverleihung Wißbegierige und Gründliche auf jungfräuliche Böden zu hegen. Im sonnigen Lande Kalifornien unter einem blauen Firmhimmel verleiht jetzt die bestrenommierte Leland-Stanford-Universität den Dr. pisc., den Doktor der Fischerei. Mit Recht bezeichnet man diese weise Maßnahme der Universität als eine befreiende Tat in dieser Zeit, durch sie würde den vielen unbeschäftigten Leuten ein neues Arbeitsfeld gewiesen, das zu immer neuer und erwartungsvoller Tätigkeit anrege. Es gibt noch so viele nicht abgeflachte Gewässer, unbegrenzte Jagdgründe für Begehrliche nach akademischen Titeln. Im „Brieffasten“ des „Kladderadatsch“ betätigt sich der sympathische Studiosus Biermöder (ganz altes Semester) zuweilen mit der Verleihung aller möglichen und unmöglichen akademischen Grade. Dürfen wir diesen erfahrenen Mann einer hohen Leland-Stanford-Universität zur Ergründung neuer akademischer Ehrungen empfehlen?

Neues aus aller Welt. Weitere Festnahmen im Devisenstandal.

Berlin, 22. Januar. (Eigene Meldung.) Die Untersuchung der Devisenstehungsaffäre, über die bereits berichtet worden ist, greift immer weiter um sich. Die Liste der Zollfahndungsstelle über die Personen, die mit Dr. Gutberz in letzter Zeit in Verbindung getreten sind, ist sehr umfangreich. Gegen einen Verwandten der Familie Friedländer, den Bankier Kurt Oppenheimer, ist so viel Material zusammengetragen worden, daß er heute nachmittag dem Amtsgericht zugeführt werden mußte. Gegen ihn und den Kaufmann Barlag ist Haftbefehl erlassen worden. — Im Laufe des Vormittags ist ein Berliner Rechtsanwalt vernommen worden, bei dem sich Dr. Gutberz Rechtsauskünfte hat geben lassen.

— Verhaftung des ehemaligen Schatzmeisters des Deutschen Sängerbundes. In Berl, Kreis Wiedenbrück, wurde in der Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf der ehemalige Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsprofessor Johann Redlin aus Berlin-Charlottenburg, verhaftet. Redlin hatte als Schatzmeister des Deutschen Sängerbundes 900 000 Mk. unterschlagen und war in Berlin zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seitdem war er flüchtig und wurde fleißig gesucht.

— Im Riesengebirge abgestürzt. Aus Krummhübel wird gemeldet: Zwei junge Leute, die von der Erlebachbaude, wo sie übernachtet hatten, zu Fuß nach der Schnee-



Eine Schweizer Medaille für die Teilnehmer der Abdrückungskonferenz.

Vorder- und Rückansicht der Abdrückungs-Medaille.

die im Namen des Schweizer Bundesrates und des Kantons Gené jedem Teilnehmer an der Abdrückungs-Konferenz überreicht werden wird. Die von dem Genéer Bildhauer Maurice Sarki entworfene Medaille zeigt auf der Vorderseite ein zerbrosenes Schwert, das von einem Delzweig gekrenzt wird und auf der Rückseite eine strahlende Sonne.

Hier sollen die großen Weimarer Goethe-Festern stattfinden.

Die neuerbaute Rietenhalle in Weimar, die eigens für das Goethejahr errichtet wurde und 2500 Personen Platz bietet.

Die für die großen Goethefestern errichtete Versammlungshalle geht jetzt ihrer Vollendung entgegen. Der Bau, welcher ausschließlich für das Goethejahr bestimmt ist, soll anlässlich der großen Reichsgebühnsfeier eingeweiht werden, an der u. a. Reichspräsident von Hindenburg, Oberst Hauptmann und Thomas Mann teilnehmen.

... gehen wollten, gingen am Rande des sogenannten ...

... Eine Frau vom Pferde erschlagen. In Kröllwin ...

... Seinen Verletzungen erliegen. Der Werkstättenarbeiter ...

... Auf der Krotodilljagd umgekommen. Der aus Tirol ...

... Erdbeben und Vulkanausbrüche in Guatemala. ...

... Heimkehr ... Eine grausame Tragödie spielte sich ...

... vor. Sie wollte ihren Mann bewegen, den Unbekannten ...

... Ein seltsames Urteil. Der Fall ist in der alten ...

... Licht und er geht um vier Uhr früh in eine Kneipe, was be- ...

Drama an der blauen Küste.

Als Wendeline Mulder damals aus Amsterdam an ...

... Sie mußte sich durchbringen, und so wurde sie Zeitungs- ...

... Sie hatte noch ihre Koffer, mit denen sie einst aus Am- ...

Es ist der Glaub' ein schöner Regenbogen, ...

Was sagen Sie zu dem Fall Underston?

Kriminal-Roman von Hanns Heinz Wölfers

Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(2. Fortsetzung.)

Telephonieren Sie sofort in seiner Privatwohnung ...

So angenehm in diesem scheinbar so verwickelten Falle ...

Ein vergifteter Singhalese und ein blutiges Tuch! Wie ...

Die Haushälterin sagt mir eben am Telephon, der ...

Verdammt! Kern konnte diesen Fluch nicht unterdrücken.

3. Kapitel. Underston und Son.

Zu gleicher Zeit, als sich diese Ereignisse in dem Hause ...

Zu glauben, daß er auf diesem Wege Nebenwärtig- ...

„Ich werde ihn sofort kommen lassen.“ entschied er und ...

Seine Gesicht war vor Aufregung noch roter geworden, ...

Hastig griff er in die neben ihm auf dem Schreibtisch ...

Wenige Augenblicke später trat ein junger Mann in ...

Underston blickte auf. Dann sagte er mit einer fast ...

„Ich will Enverharp sprechen!“

Einem kurzen Augenblick blieb James allein. Dann ...

Dieser ließ seine Fingerringe über den Jungen streifen ...

„Whipcord“ — dieses war der unter Freunden für ...

„Na, betrunken ist wohl etwas zu viel gesagt, James.“ ...

„Es tut mir leid, daß du mit dieser letzten Behauptung ...

„Die Sitzung, der ich gestern Abend die Ehre hatte, be- ...

„Jawohl ... und gingst in die Stargardstraße mit dem ...

James sprang von seinem Stuhle auf und begann eine ...

Währenddem blieb Whipcord in der gleichen Stellung ...

„Der sagt,“ sprach er dann ganz leise vor Aufregung, ...

Wie der Billy fuhr James auf, daß seinen Lippen die ...

Whipcord lachte laut auf: „Die gemeinen Ausdrücke ...

Drohend stand James vor ihm: „Wann hätte ich eine ...

Mit zusammengekniffenen Augen sagte Whipcord: „Ich ...

James wandte sich ab. „Du bist der gemeinste Dum- ...

Es entstand eine kleine Pause, während der Whipcord ...

„Wir wollen vernünftig reden, Vater.“ sagte er und ...

Langsam wandte sich James, der bei den letzten Wor- ...

„Es war wohl dein letzter Streich, Sohn.“ sagte er, und ...

„A—ha“, beehrte Whipcord noch einmal auf, „ich ver- ...

„Ich weiß, Bill, ich weiß. Bis jetzt Gott sei Dank noch ...

„Lassen wir die alten, längst gelöststen Probleme bei- ...

„Gloster war sehr aufgeregt, als er mir eben tele- ...

„Daß den Teufel Gloster aus dem Spiel. Ich habe keine ...

„Vergiß nicht, daß wir alle an einem Strang hängen ...

„Ich spreche noch mit ihm darüber“, sagte James. Aber ...

Der Junge ging im Nebenzimmer, das sein Büro bil- ...

„Gloster ist nie zu trauen“, murmelte er.

(Fortsetzung folgt.)

**Das gibt's nur einmal
das kommt nicht wieder!**
**Bei
meinem Inventurausverkauf
auf sämtl. Waren 20% Rabatt
vom 25. Januar bis 8. Februar**
**Wäschegeschäft Otto Zöllner
Am Markt**

Geschäftsübernahme!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bischofs-
werda und Umgegend zur gefälligen Kennt-
nisnahme, daß ich ab 1. Februar 1932 die
Dampfwäscherei „Edelweiß“, hier, am Mühlteich 4
übernehme. Mit der herzlichen Bitte, mich in meinem Un-
ternehmen gütlich unterstützen zu wollen, wird es mein
äußerstes Bestreben sein, die mich beehrende Kund-
schaft auf das Beste zu bedienen u. zufriedenzustellen
Hochachtungsvoll
Anna verw. Bellmann geb. Glöckner
Annahme von Wäsche ab 28. Januar 1932

**Großer
Inventur-Ausverkauf**

Künstler- Ueber- Gardinen
Damen- u. Herren-
Nachthemden, Taghemden
Nachthemd., Taghemden
Beinkleider, Prinzbröcke
Warme Röcke u. Schürfer
Voll-Voll, Mappulants, Mull, Stores, bunte Vorhangstoffe
zu gewaltig herabgesetzten Preisen. Auf alle regul. Waren 10%
Kurt Eler, Bautzen, Kornmarkt 11

**Haushaltliche Erziehungsschule
von Johanna Kempe, Bautzen**

(Kostlich anerkannt)
a) Frauenlehrgang (Aufnahmebedingung: Mittlere Reife)
b) Schöneberg Fortbildungsschule. c) Fachkurse: Kochen,
Nähen, Glasputzen (Eintritt jederzeit). Neu angegliedert:
d) Lehrgang u. Ausbildung Kantl. gepr. Hausbesorgerinnen
(Aufnahmebedingung lt. Prospekt). Beginn der Lehrgänge:
1. April. Anmeldungen werden baldigst erbeten. Auswärtigen
Schülerinnen der Schule wird im gut eingerichteten Schülerinnen-
heim preiswerte Pension geboten. Gediegene Ausbildung —
gute erzieherische Beeinflussung — beste Empfehlungen. Auskunft
durch die Schulleitung: **Gewerbeschule Johanna Kempe.**

**Wählen Sie bei Bedarf die gute
Färberei und billige
Reinigung, die richtige Plisseepresserei**
Rulebi
Bismarckstraße 4 u. Pulzkauer Straße 1a

Inventur-Ausverkauf
vom 25. Januar bis 5. Februar, verkaufe ich einen großen
Posten Ware äußerst billig. Einige Beispiele:
Kuchenhemden von —.85 RM. an
Männerhemden von 1.80 RM. an
Mädchenhemden von —.75 RM. an
Pullover von 1.40 RM. an
Kuchenstoffhemden von 1.50 RM. an
Kuchentücher von —.30 RM. an
Frotteierhandtücher von —.50 RM. an
Ein Posten verlockende Kleider
Auf alle anderen Waren 10 — 20 % Rabatt.
Kaufhaus Georg Johne, Rammenau

Ab morgen stelle ich in meinen Ställen
Töpferstr. 40, Bautzen, einen Transport
jung. bayrisch. Zuchtstiere preiswert z.
Verkauf.
Am 30. d. M. trifft ein **Rühe u. Kalben**
neuer Transport jung. hochtr. **Kalben**
Gustav Gneig, Bautzen,
Tel. Hotel Kurpark 2418.

**Hochtrag. Röhre
und ein Stier**
ca. 10 Jhr. schwer, stehen zum Verkauf bei
Karl Rarras, Neufirch (L.) 2.
Schlichtlich wird eingetauscht.

Laden
in bester Lage, als Fabrik-Ver-
kaufsstelle von Aktiengesellschaft
per sofort oder später zu **mieten**
gesucht. Angeb. unt. „L. 711“ an
Ala-Haasenstein & Vogler, Dresd. erb.

**Wollen Sie billig
Kaffee trinken?**
Dann ins Café Kühler
Bismarckstraße 7
1 Kännchen guten Kaffees
oder Kakao und 2 Stück
Kuchen 65 Pfennig
Während der schlechten
Wirtschaftslage schließe
ich mein Lokal Montag bis Frei-
tag um 8 Uhr, Sonnabend und
Sonntag nach wie vor um 1 Uhr

Kath. Kasino
Den 7. Februar 1932, 7 Uhr
abends, im **Schützenhaus**
(Kates Zimmer):
**Jahres-
Hauptversammlung**
Tagesordnung:
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Wahlen.
Anträge.
Allgemeines.
Um zahlreichen Erscheinen bitten
wir den Vorstand.

**Wir bieten von Freitag
bis Mittwoch
billige Lebensmittel an:**
2 Pfd. Vollreis nur 26 Pf.
2 Pfd. Halbreis nur 33 Pf.
2 Pfd. Kronenreis nur 49 Pf.
2 Pfd. gek. 1/2 Erbsen nur 39 Pf.
2 Pfd. Linsen nur 35 Pf.
2 Pfd. große Linsen nur 43 Pf.
2 Pfd. weiße Bohnen nur 29 Pf.
2 Pfd. Kartoffelmehl nur 39 Pf.
2 Pfd. Weizenmehl nur 45 Pf.
2 Pfd. gebr. Korn nur 42 Pf.
2 Pfd. gebr. Gerste nur 39 Pf.
Rabatt in Marken
des Redaktionsvereins.

**Kolonialwaren- und
Lebensmittelgeschäft-
Bereinigung
Bischofswerda**
Dito Jule, Wilmert
Joh. Klement, Wilmert
Walter Klinger, Wilmert
Gris Winkler, Wilmert
J. H. Hölzer, Bahnhofsstraße
Jugos Dango, Bahnhofsstraße
Oscar Wagner, Bahnhofsstr.
J. G. Grande, Baugner Str.
Georg Hübner, Markt.
Baugner Straße
Theob. Schmidt, Baugner Str.
Dito Steglitz, Baugner Str.
G. Dwaratzki, Delmb. Str.
Graf Dittl, Delmb. Str.
Paul Hentschel, Bismarckstr.
Kaja Richter, Bismarckstr.
Friedrich Kromb, Dresden Str.
J. H. Schumann, Dresden Str.
Bertha Dutschmann, Gleisergasse
Bertha Bräuner, Grünw.
E. M. Rasper & Sohn, Am Hof
Herm. Hölzer, Rammenauer Str.
Herm. Jannig, Ram. Str.
J. Schindler, Rammenauer Str.
Anna Friedrich, Ringstraße
Ulwin Kuntze, Ringstraße
Graf Wolf, Ringstraße
Gena Seeger, Dr. Lange-Str.
Gäthe Guder, Bismarckstr.
Anna Weidner, Bismarckstr.
Graf Hölzer, Rammenau
Elisabeth Kille, Rammenau
Marie Schiller, Neufirch Str.
Herm. Heinrich, Schulplatz
Graf Kitzig, Dr. Töpferg.
Wag. Köhler, Waldes
Hermann Klare, Waldes.

Betten
Schlechte, Preisen, Qualität, an jedem Tag
Kaufhaus Georg Johne, Rammenau

Bekanntmachung!
Im Auftrage der Gutsherrschaft Pulsnitz will ich
die am Obersteiner Berg bei Pulsnitz liegenden
Pachtfelder
zu günst. Bedingungen verkaufen
Die Pächter u. sonstigen Kauflustigen lasse ich hierzu
ein für Sonnabend, den 22. Januar 1932, abends
7 Uhr, in den Gasthof z. Heil. Blick, Niedersteina.
Richard Haase, Parzellierungen, Berlin W. 90, Nachodstr. 19 II

Max Neubert
ärztl. geprüfter Heilmasseur u. Magnetopath,
behandelt alle Krankheiten, außer der vom
Gesetz verbotenen.
Sprechzeit: Mittwochs von 9 bis 18 Uhr.
Bismarckstraße 7 II. I.

**Fremdenhof
zum Weber, Kirschau**
Jeden Sonntag:
Konzert und Ball!
Jeden Mittwoch: Reunion!

Sichtbildervortrag I. G. Hof, Zum Klosterberg
Demig. Thumig
Montag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, über „Das Leben Jehu Gekki“
Für Jedermann Eintritt frei. Konstituente, Baugner.
Donnerstagsab. Ab. 8. Vortrag L. B. Hofmann, a. Mühlteich, Markt.

Sächs. Militärverein Schmölln
mit
Einzelabteilung- und Jungmännchen-Abteilung
Sonntag, den 24. Januar 1932,
nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal:

Jahres-Hauptversammlung
Punkt 3 Uhr: Vorstands-Sitzung
Vereinszeichen sind anzulegen
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ermahnt
der Vorstand

**Einladung zur
Jahreshauptversammlung 1932
des Bezirkslandbundes Bautzen**
am Sonnabend, 30. Januar 1932,
pünktl. 9.15 Uhr vorm., im Saale der
Krone zu Bautzen, Steinstraße

- Tagesordnung:**
- 1.) Wahl der Vorstandsmitglieder
 - 2.) Wahl der Rechnungsprüfer
 - 3.) Jahresbericht, Rechenschaftsbericht über Kassenführung, Bericht der Rechnungsprüfer u. Entlastung des Vorstandes und Geschäftsführers
 - 4.) Festlegung d. Haushaltplanes 1932
 - 5.) Jahresbeiträge 1932
 - 6.) Anträge der Mitglieder
 - 7.) Verschiedenes
 - 8.) Referat des Herrn Direktor Dr. Siburg u. Reichslandbund Berlin über das Thema: „Die wirtschaftspolitische Arbeit des Reichslandbundes in den Jahren 1930/31. Rückblicke und Ausblicke“
 - 9.) Aussprache

Hierdurch laden wir alle unsere Mitglieder,
sowie deren Frauen und erwachsene Kinder
zu vorstehender Versammlung ein und bitten
um recht rege Teilnahme. Es wird besonders
betont, daß die Versammlung unter allen Um-
ständen pünktlich beginnen wird.

Bezirkslandbund Bautzen
I. A.: gez. Schneider, Geschäftsführer

**Agrippina-
Konzern**

Ursprung 1844
Vertragsgesellschaft des Allgemeinen
Deutschen Automobil-Clubs
Versicherungen aller Art
Kraftfahrzeug-, Haftpflicht-, Unfall-,
Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Glas-,
Wasserleitungsschäden-, Transport-,
Reisegepäck-Versicherungen
Lebens- und Kinder-Versorgungs-
Versicherungen

General-Agentur für Bischofswerda und Bezirk
Diedrich Brahm
Hindenburgstraße 2 — — Fernsprecher 333

2. Seite
Dresd
über den
Ostfriesen
Sachsen
stand der
arbeitsmin
Ratfa
tionen
Dres
für die
wesentliche
gefunden
Die
billig
wirtschaftl
Sachsen
verbilligt
nicht in
hungen
gegen den
teile, und
lehnsg
Markt
obligat
gelt für
rung ist
woll bis
Die
ist in
Jah
Durch
ber wurde
für die
tung gera
wolle, n
legt, und
darauf ge
lebensge
Vorbereit
werden so
Welch
sich noch
regierung
Maße als
nante
Abhängig
An
Dres
wird an
den Wirt
D
Gege
guten un
ten, weil
Schluppat
Am
Hauptber
Gege
Baugner,
um das
hinein, ab
ten das
hart
den Spie
strecken
da sie sich
pirchete
heran, im
pferde nie
nichts rück
Sie
wären sie
ist, ich ge
den müße
nicht zeig
Er
und lugte
fürsöhn
Wenn sie
drei Wirt
Wem.
Erst
ihm zule
Blut. D
metallisch
End
über den
lich der
Schuh ge
fang des
Der
reits die
jeht hait
nicht gan
wa drei
In
eingelaf
den Kopf
Der

Bezirksausstellung des Kaninchenzüchterverbandes in Frankenthal

Frankenthal, 23. Januar. Der Kaninchenzüchterverband des Bezirkes Baugen veranstaltet heute Sonnabend und morgen Sonntag in Erasmanns Gasthof seine Kaninchenausstellung...

menau, 1mal 3; Erhard Fichte, Frankenthal, 1 E, 1mal 2 und 2mal 3. Angora: Richard Ritsche, Frankenthal, 1mal 3; Karl Gnaud, Bischofswerda, 1 E, 2mal 2 und 1mal 3; Alwin Boden, Frankenthal, 1mal 3.



Ein früherer Herzog verdient sein Brot als Lokomotivführer.

Der Herzog von Saragossa, ein Verwandter des spanischen Königs, der durch den Umsturz sein Vermögen verlor, verdient jetzt als Lokomotivführer seinen Lebensunterhalt.

Die Gemeinde Demitz-Thumitz im Jahre 1931.

Demitz-Thumitz, 23. Januar. In der 1. öffentlichen Gemeindeverordnetenversammlung am 21. Januar im Sitzungszimmer in Erasmanns Gasthof waren der Bürgermeister, die Gemeindevorstände Friedrich und Deder und 13 Gemeindevorordnete anwesend.

Als Preisrichter fungierten die Herren Lubenitz, Hainsberg, und Richter, Coschütz. Die Prämierung fiel wie folgt aus: E = Ehrenpreis, 1., 2., 3. = Preisbezeichnung. Belgische Riesen: Georg Röda, Baugen, 1mal 3. Weiße Riesen: Erich Schimichen, Bischofswerda, 1 E sowie 1mal 1; Rud. Haus, Burtau, 1mal 3; Paul Schögel, Wartha b. Baugen, 1 E und 1mal 2; Richard Fröde, Baugen 1mal 1 und 2mal 2.

Sitzungen und wurde mit 46 Stm. — A. Fehlbetrag mit einfacher Stimmenmehrheit genehmigt. Eine durch die Aufsichtsbehörde angeordnete Nachprüfung bzw. weitere Drofflung der Ausgabenseite senkte den Fehlbetrag auf 51 001.— A. Obwohl der Rückgang der Ueberweisungssteuern stark berücksichtigt worden war, haben die tatsächlichen Verhältnisse alles übertroffen.

Nach dem Stande vom 15. 1. 1932 sind an Unterstützungsempfängern vorhanden: Hauptunterstützungsempfänger 445 (pro 1000 Einwohner 171), Kriegenunterstützungsempfänger 137 (pro 1000 Einwohner 52,69), Wohlfahrtsunterstützungsempfänger 90 (pro 1000 Einwohner 34,6), laufende Anträge, die noch nicht erledigt sind und unterstützte Jugendliche 22, Sozial- und Kleinrentner 39, sind zusammen 733 Personen.

Abenteurer in Mukden.

Der Abendbummel durch Mukdens strahlend erleuchtete Geschäftsstraßen ist entzückend. Mittchinesische, japanische und russische Elemente sind hier eine bunte, atemberaubende, unerhörte Mischung eingegangen. Die Vergnügungslotale aller drei Nationen haben Hresgeischen in der ganzen Welt nicht.

Ich folgte einmal zwei chinesischen Frauen, die wahrscheinlich von einem Einkauf zurückkamen und eilig trippelnd in eine der dunklen Nebenstraßen abbogen. Im allgemeinen nimmt man so etwas in Mukden noch übel, man ist aber nach dem Kriege erheblich toleranter geworden.

Ich natürlich nicht, eine Wut schließlich auf diesen irrinnigen Garten, dessen Besitzer wahrscheinlich ein entfernter Nachkomme des Königs Minos von Kreta war. Aber dieses tolle Gartenlabyrinth trogte meiner Wut. Ich versuchte schließlich Kennzeichen auszulegen, ich legte alles, was ich in meinen Taschen fand, auf den Weg, um auf das raffinierte Wegsystem dieses Gartens zu kommen.

folgt der vollständigen Erwerbslosigkeit und Stilllegungen... (Text continues with details of social and economic conditions, mentioning unemployment and social welfare efforts.)

Zum Schluss seines ausführlichen Berichtes dankte der... (Text continues with acknowledgments and a closing statement.)

Ein Besuch am das Elwert Baugen, btr. Herabsetzung... (Text discusses a visit to Elwert regarding electricity pricing.)

Feuerwehr-Rundschau. Schmöln. Die Freiwillige Feuerwehr zu Schmöln... (Text reports on the activities and meeting of the Schmöln fire department.)

Hundetreue. (Historische Anekdoten). Der Hund der Königin. Als die unglückliche Königin Marie Antoinette... (Text tells a historical anecdote about the Queen's dog.)

Ein „Diamant“. In der Zeit der französischen Schreckensherrschaft... (Text tells a story about a diamond during the French Revolution.)

Fischer, in warmen Worten anerkannt. Auszeichnungen... (Text reports on awards and recognitions given to various individuals, including Fischer.)

Steinzeitmenschen in drei Erdteilen. Ueberraschende Zusammenhänge der ältesten menschlichen Kultur... (Text discusses archaeological findings related to prehistoric human cultures.)



Mutterfreuden im Berliner Zoologischen Garten. Die glückliche Straßenmutter mit dem neugeborenen Baby.



Amerikanisches Dreirad-Auto fährt 176 Stundenkilometer. Der von dem amerikanischen Flugzeug-Konstrukteur James B. Martin (links) erbaute Stromlinien-Dreiradwagen...

Eine Kugel schießt vor Röntgenstrahlen. Die Wanderung von Fremdkörpern innerhalb der menschlichen Gewebe ist ein nicht selten beobachteter Vorgang... (Text discusses a medical case involving a bullet and X-rays.)

Die Königstobra auf Liebespfaden. Mancher bekannte Tropenreisende hat auf die Frage nach dem Tier, das er für das gefährlichste halte, unbedingt geantwortet: „Die Königstobra“... (Text tells a story about a cobra during a tropical expedition.)

(Continuation of the Steinzeitmenschen article or other text on the right side of the page.)

(Continuation of the Steinzeitmenschen article or other text on the right side of the page.)

(Continuation of the Steinzeitmenschen article or other text on the right side of the page.)

(Continuation of the American bicycle article or other text on the right side of the page.)

(Continuation of the bullet and X-rays article or other text on the right side of the page.)

(Continuation of the cobra story or other text on the right side of the page.)

(Vertical text in the right margin, including fragments of other articles and possibly a page number or date.)

Das Leben im Bild

Nr. 4

1932

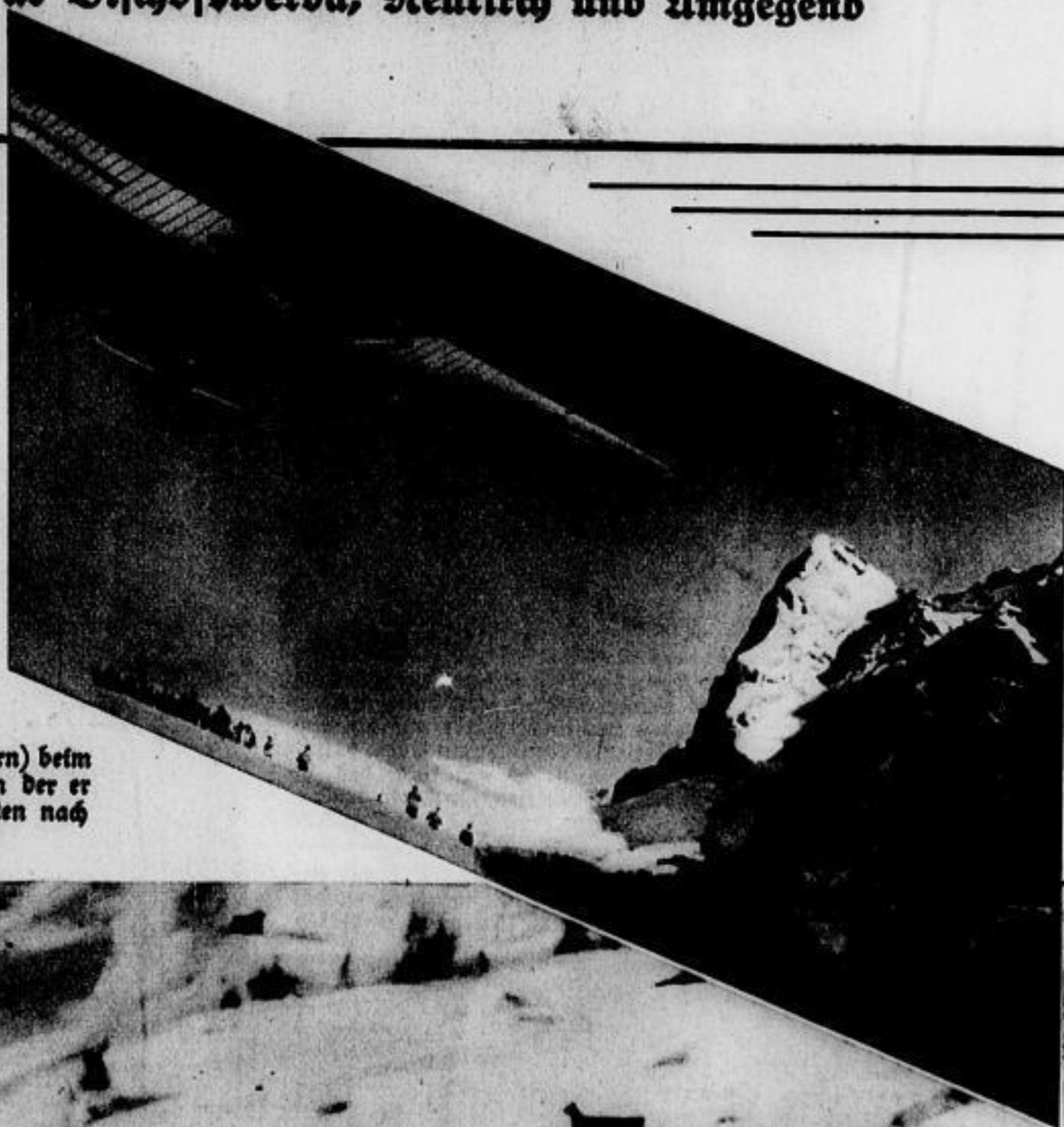
Illustrierte Beilage zum Sächsischen Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda, Neutirch und Umgegend

Im
Segelflugzeug
über die
winterlichen
Alpen

Das deutsche Segelflugzeug „Kassel“ →
über dem Lauterbrunner Tal bei Interlaken,
Schweiz

Unten: Der Schweizer Leutnant Gerber (vorn) beim
Start von der Felsstufe in Märren, von der er
mit dem Segelflugzeug „Kassel“ in 28 Minuten nach
Interlaken flog



AK



Tages-bericht

→
 Einer, der unglücklich
 vielen Deutschen das
 Leben rettete.

Der Rüstmeister Franz
 Marx, der Erfinder des
 deutschen Stahlhelms,
 starb kürzlich in großer
 Armut, ohne daß ihm
 eine öffentliche An-
 erkennung für sein ver-
 dienstvolles Werk wurde
 Presse-Photo

Bei den Rettungsarbeiten in Westfalen, die wider Erwarten hoch
 noch zum Erfolg führten. Da das Einkurzungsloch nicht durch Schlag-
 wetter, sondern durch tektonische Beben verursacht wurde und die Ein-
 geschlossenen am Ende einer unbeschädigten Weiterführung sahen, hatten
 die Geretteten Lust zum Atmen. Nur so ist es erklärlich, daß sie
 die außerordentlich lange Zeit in der verschütteten Grube aushalten
 konnten
 S.B.D.

Die Wasserwache muß ständig auf Posten sein, um den Stand →
 des Hochwassers zu beobachten. — Bei Augustfeiern in Oldenburg, wo das
 Wasser den Norddeich durchbrach und weite Landstrecken überflutete
 S.B.D.



Bei Tag und bei Nacht dürfen die Notstandsarbeiten nicht ruhen. Ununter-
 brochen müssen die vom Hochwasser gefährdeten Dämme kontrolliert werden
 S.B.D.

Die Reste eines Pumpwerks sollen vor dem Hochwasser gerettet werden. In →
 Oldenburg hatte das Wasser eines der Pumpwerke, die das Moor entwässern, unterspült
 und zum Einsturz gebracht, — man versucht, wenigstens den wertvollen Rotor des Werkes
 in Sicherheit zu bringen
 S.B.D.

Hochwasser!



Win

bei

Bei de
 Sp

Unter
 alte
 Ponto
 in die f

Neue
 zur R
 Hartge
 Das
 Silber
 neue

Ober

Winterübungen der Pioniere bei Magdeburg

Bei vergnügter Mittagspause. Erbsen und Speck aus der Gulaschkanone munden prächtig

Unten: Das 4. Pionierbataillon schlägt über die alte Elbe bei Magdeburg eine 206 Meter lange Pontonbrücke. — Beim Einfahren der letzten Pontons in die fast fertige Brücke



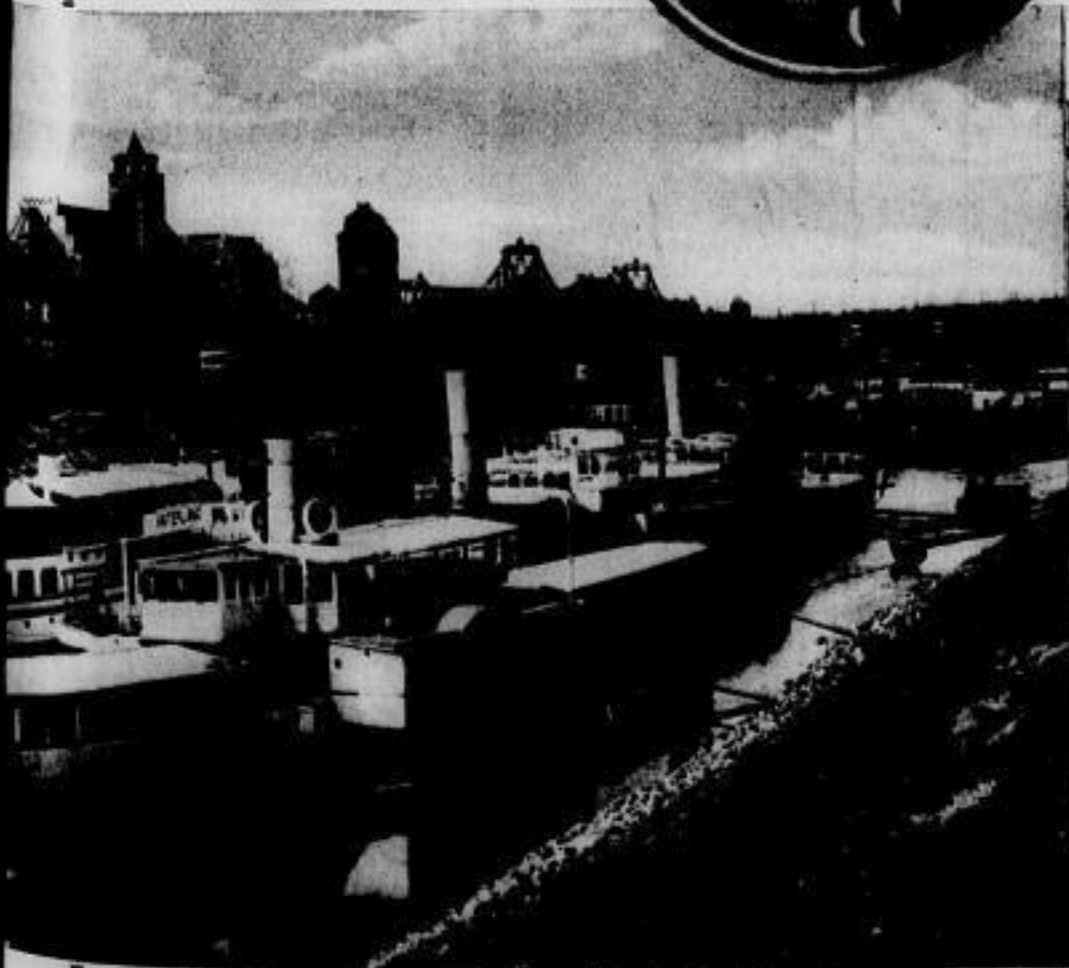
PIR.4 K.B.-121



Doppelt hell und weihnachtlich erscheinen die hohen gotischen Hallen der St. Marienkirche zu Lübeck, wenn sie im Schmucke von unzähligen Kerzen zur Festzeit erstrahlen. Das „Abhängen des alten Jahres“ in St. Marien wird in jedem Jahr zu einem hohen religiösen Fest



Neues Danziger Geld zur Rationalisierung des Hartgeldumlaufes. Oben: Das 6-Gulden-Stück in Silber und rechts das neue nickeline 1-Gulden-Stück



Alles liegt still — ein trauriges Sinnbild deutscher Not

Oben links: Der Schiffsfriedhof von Duisburg-Ruhrort. 3000 Schiffe wurden erst kürzlich wieder durch Stilllegung zahlreicher Schiffe brotlos
Oben rechts: Unübersichtbare Reihen von leeren Eisenbahnwaggons stehen seit Wochen auf toten Gleisen im Ruhrrevier



Im Gange einer Knechtchen



Studentenleben von heute

Von Hofbaraden zum Studentenheim. 1918 wurden in Berlin-Charlottenburg Wohnhäuser für die aus Polen vertriebenen Schichtarbeiter geschaffen, die später bei deren Verlegung nach Frankfurt leer wurden. Sie standen bereit zum Abbruch. — Doch dazu kam es nicht. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit erschwerten dem afrikanischen Hochwuchs die Studienmöglichkeiten derart, daß besonders in der Großstadt dringende Abhilfe not tat. So übernahm 1922 die „Studentische Wirtschaftliche Vereinigung“ die Baracken und baute sie mit altem Baugeld und sonstigen Mitteln zu Wohn- und Arbeitsstätten für Studierende um. Sie sollten eine Übergangslösung bilden, bestanden aber heute noch. Und noch heute sind trotz der primitiven Ausstattung Arbeitsfreude, Trost und warmer Gemeinschaftsgeist in ihnen heimlich.



Der Student wandert hoch zu Reich

Die Schüler in einem Gemeindefestsaal



Der „Heimkehrer“ bei seinen Verwaltungsgeschäften

Baracke zeigt sich an Baracke

an der Schellenträger

Im Banne der Militärmusik

In jeder Militärgemeinschaft lagert ermüdet von dem langen Marschieren das Bataillon auf dem Felde, um sich nach der Übung der wohlverdienten Ruhe hinzugeben. Da erklingt zu festgelegter Stunde die Musikkapelle, um die Kompanien auf ihrem Heimmarsche zu begleiten. Alle Schlaffheit ist verschwunden, und im festen Schritt und Tritt rückt man schließlich in die Stadt ein. Das Aufspielen der Wache unter Musikklängen bringt auch heute noch Alt und Jung, Groß und Klein auf die Beine, und eine ansehnliche Schar läuft nebenher. Alle weltlichen Gegenstände sind dann verstreut. Die Militärmusik hat viel dazu beigetragen, um zwischen Heer und Volk Verbindung herzustellen. Sie begleitet den Feldgenossen wie den Zivilisten, sie befehligt den Rhythmus der Paraden und gibt den ersten Takt der Weisheit. — Voran der Schellenträger! Er und der Pauker eines Kavallerieregiments werden stets gern gesehen. Traditionell führt in der heutigen Kapelle eines österreichischen Infanterieregiments ein Hund einen kleinen Wagen, auf dem sich die Pauke befindet, weil 1666 bei Kollin ein Wagen mit Pauke erbeutet wurde. — Schon das Mittelalter kannte Trompeter und Pauker beim Heer, aber erst bei Beginn des 17. Jahrhunderts traten die ersten Musikkapellen in Erscheinung. Auch unter dem Preußenkönig Friedrich dem Großen mit seinem disziplinierten Heer war das militärische Musikwesen noch nicht besonders ausgebildet; erst König Friedrich Wilhelm III. schuf Kleinverbände. Der erste Militär-Musikdirektor für Preußen wurde 1807 ernannt. In der deutschen Reichswehr besitzt jedes Infanterie- und Pionierbataillon ein Musikkorps von 24 Mann, jedes Reiter- und Artillerieregiment, jede Nachrichten- und Fuhrabteilung ein Trompeterkorps von etwa gleicher Stärke. Alle Musik- und Trompeterkorps haben eine einheitliche Regelung von Instrumenten, um ein allgemeines Zusammenpiel zu ermöglichen.



Waldes



Königsberger Regimentkapelle mit ihrem Paukerhund „Batten“

Im Volkpark Berlin treten eine Reihe von örtliche Zuhörergruppen gegen schwebenden Kameraden ein Musikbühnenfest



Hallisch Salz - Gott erhalt's!

Die seit vielen Jahrhunderten ausgebeuteten Salzsole der mittel-deutschen Industriestadt Halle stehen in innigstem Zusammenhang mit dem dortigen „Tal“ und dessen Siedehütten, den Pfännern und Halloren. Rings um die Salzbrunnen, die auf dem Gebiet der eigentlichen „Halle“ flossen, siedelten sich die Salzwirker, die Halloren, schon in ältester Zeit an, welche bis in die Gegenwart ihre zumtümlich übernommenen Rechte und Eigenheiten von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und bewahrt haben. — Geschichtliche Urkunden erwähnen die Halle'sche Salzquelle erstmals im Jahre 961, wo Kaiser Otto der Große dem Erzbischof von Magdeburg außer sonstigen großen Besitzungen auch den Bleichenstein in der Umgebung von Halle schenkte. Die Erzbischöfe verließen dann das „Talgut“ an ihre Anhänger, so daß sich im Laufe der Zeit eine besondere, vornehme Bürgerklasse entwickelte, die nach bestimmten Gesetzen und Bräuchen die Ausnutzung der Salzquellen auf Grund der sogenannten Talordnungen betrieb. Als Salzjunker oder Pfänner waren nur Stadtbürger zum Recht des Pfannwerfens befugt. Dadurch wurde einerseits die Verschleuderung des Gutes nach außen verhütet; andererseits der erworbene Reichtum der Stadt erhalten, die infolgedessen immer mächtvoller emporblühte.

Wie überall, so kam aber auch hier der strenge Kastengeist des Mittelalters mit seinen nachteiligen Folgen zum Ausdruck. Beispielsweise war es streng verboten, daß der Besitzer einer bestimmten Menge Sole sich zugleich mit der Her-



Tanz der Pfannknechte bei einem Hallorenfest. — Aus dem Pfännerchaftlichen Archiv, Holzschnitt aus dem Jahre 1873



Salzgewinnung im Siedehot — nach einem alten Kupferstich



Halloren bei der Arbeit in einem neuzeitlichen Salinenbetrieb

stellung von Salz befugte; ebensowenig stand dies dem Inhaber eines Siedehauses zu. Deshalb mußte jeder Pfänner außer der Sole und dem „Salzlot“ (Anteil am Salinenwert) noch die eigentliche „Siedegerechtigkeit“ erwerben, um durch die Halloren das „herrliche, in- und außerhalb Deutschlands hochberühmte Salzgewürz“ gewinnen zu dürfen. Weitere Arbeiten blieben lediglich den Trägern, Störhern, Jäppern, Stöppern usw. vorbehalten. Sämtliche Wilden bildeten die mächtige Vereinigung der mit vielen Privilegien bedachten „Salzwirker-Brüderschaft im Tal zu Halle“, die auch heute noch besteht. Nachdem als Folge der Reformation das Erzbistum Magdeburg in ein Herzogtum verwandelt



Halloren mit dem Innungszeichen der mächtvollen Salzwirker-Brüderschaft



Halloren-Doctzett. Studentisches Stammbuchblatt (um 1760) aus dem Rädtschen Museum der Hallenser Moritzburg

wurde und
huldigen lie
Salzbrunnen
gerüttelten
dienen sollte
gebliebene
schaftlichen
sahne. Unt
dann auf e
gebildeten
sind vor 20
neben dem
Feuerungs
Wohnungen
lichen Salz
gesprochen
Die günstig
Verbilligun
dem Wasser
schen Salz
länder. W
Nach 17 Jahr
Jahre die Ho
auf, dem Ob
zum neuen J
und Wurst da
dem Empf
Verwechse
K: Hallo!
B: Hann?

wurde und sich am 4. Juli 1881 der Große Kurfürst in Halle huldigen ließ, erkannte dieser kluge Staatsmann gar bald in den Salzbrunnen eine gute Kapitalanlage, die zur Befundung der gerrütteten Finanzverhältnisse seines schwer geprägten Landes dienen sollte. Aus jener Zeit stammt auch das bis jetzt erhalten gebliebene Wahrzeichen der Stadt Halle, der Uhrturm der Pfänner-schaftlichen Saline, mit dem altpreußischen Adler auf der Wetter-sahne. Unter dem großen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. ist dann auf einer von der Saale und dem sogenannten Rotgraben gebildeten Insel eine kleine Salinenstadt für sich entstanden. Dort sind vor 200 Jahren große Salinengebäude errichtet worden und neben dem Stapelplatz des für die landesherrliche Rote bestimmten Feuerungsmaterials Magazine, Lager- und Pächhäuser sowie Wohnungen für die Beamten der „Königlichen Salz-Soctur“ in einem ausgesprochenen Industrieviertel entstanden. Die günstige Lage der Stadt und die Verbilligung des Kohlentransportes auf dem Wasserwege verschafften dem Halle-schen Salz bald Eingang in aller Herren Länder. Nachdem das auf die gesamte

Salzerzeugung angewandte preußische Salzmonopol 1867 ein jähes Ende erfahren hat, erhielt die Pfannerschaft als Entschädigung sämtliche staatlichen Anlagen, mit allen auf die sogenannte „Stiebergerechtigkeit“ bezüglichen Privilegien. Durch Erwerb von eigenen Braunkohlengruben und unter Einbeziehung von Stegeleien und Glasbütten entwickelten sich schließlich die heutigen technisch-modernen Industriebetriebe. Auf der Saline aber walten nach wie vor die Halloren ihres Amtes und sieden noch immer das von ihren Vätern ererbte Salzgut, wenn auch auf andere Weise als vor 1000 Jahren. Wegen seiner Reinheit und Bestimmtheit ist das Halle'sche Salz auch heute noch beliebt und als reines Kristalli-sationsprodukt dem aus Bergwerken gewonnenen und gemahlten Steinsalz weit überlegen. Sonderbildbericht von H. A. Kirsch

Nach 17jähriger Pause nahmen in diesem Jahre die Halloren wieder den alten Brauch auf, dem Oberhaupt des Deutschen Reiches zum neuen Jahr die Spenden Salz, Soleter und Wurst darzubieten. — Die Halloren nach dem Empfang beim Reichspräsidenten v. Hindenburg



Verwechslung



A: Hallo!



B: Henu?



A: Wieja?



B: Rajal!

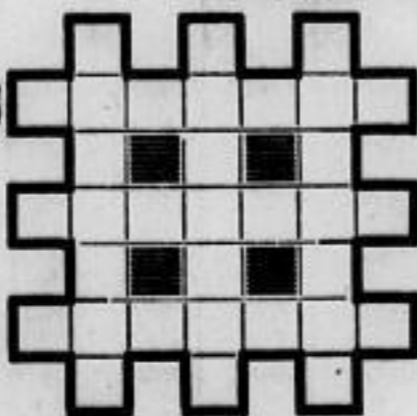
Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-bac-bar-be-bee-bell-ber-chil-chus-de-di-diet-e-e-e-el-er-erb-ga-ge-gend-go-hel-i-in-fer-la-le-lend-les-lt-lip-lob-me-mi-mo-nat-ne-ne-nun-nur-o-ral-re-re-re-rieh-sang-sche-se-ser-ser-sit-tan-tar-ter-ti-tu-us-ve-waf-sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Schiller ergeben; „ch“ gleich ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Ägyptische Göttin, 2. bekannter Sportsmann, 3. Diebeswerkzeug, 4. Rot, 5. Vorrat, 6. Schlangenart, 7. griechischer Buchstabe, 8. Charaktereigenschaft, 9. Frühlingsblume, 10. freisinnig, 11. Hymne, 12. Gebäudeteil, 13. Farbstoff, 14. päpstlicher Gesandter, 15. Weingott, 16. Laubbaum, 17. Element, 18. griech. Geld vor Troja, 19. Gartenfrucht, 20. Länge, 21. Aufrührer, 22. geometr. Figur, 23. Baumwollgewebe. W. B.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silben-Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Araber, 3. Hosea, 5. Kapitel, 7. Alma, 9. Loren, 10. Johannisbeere, 11. Meran, 12. Roland, 14. Harmonie, 16. Agraffe, 17. Renate. Senkrecht: 1. Areal, 2. Berka, 3. Hotel, 4. Kzoren, 6. pianissimo, 8. Majoran, 9. Torero, 11. Mebea, 13. Sandarte, 14. Garje, 15. Niere. Silberrätsel: 1. Durlach, 2. Elkehart, 3. Romanow, 4. Miami, 5. Ulme, 6. Taberne, 7. Vampire, 8. Egoismus, 9. Rienzl, 10. Venbach, 11. Estermann, 12. Rimini, 13. Riechrauch, 14. Tibet, 15. Sattel, 16. Frene, 17. Charakter, 18. Koten, 19. Insurgent: „Der Mut verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt.“ Magisches Quadrat: 1. Agnes, 2. Gaeta, 3. Nepal, 4. Stage, 5. Salem.

Magisches Gitter



Die Buchstaben: a-a-a-a-b-b-b-b-b-b-e-e-e-e-l-l-m-m-n-n-n-n-n-o-t-t-g-g sind so in nebenstehende Figur ein-

zusehen, daß sich waagrecht und senkrecht gleichlautend ergibt: 1. Wandernder Voltstamm, 2. Dichtungsart, 3. geistige Richtung. A-n.

Die kalte Dusche

„Rechnen Sie immer noch jeden Morgen eine kalte Dusche?“

„Rein, dadurch bin ich immer zu spät ins Büro gekommen.“

„Was? Eine Dusche dauert doch nur zwei Minuten!“

„Ja, aber es dauert immer eine halbe Stunde, bis ich mich aufzuheben getraue.“ Wie.



Tücken einer Rolltreppe

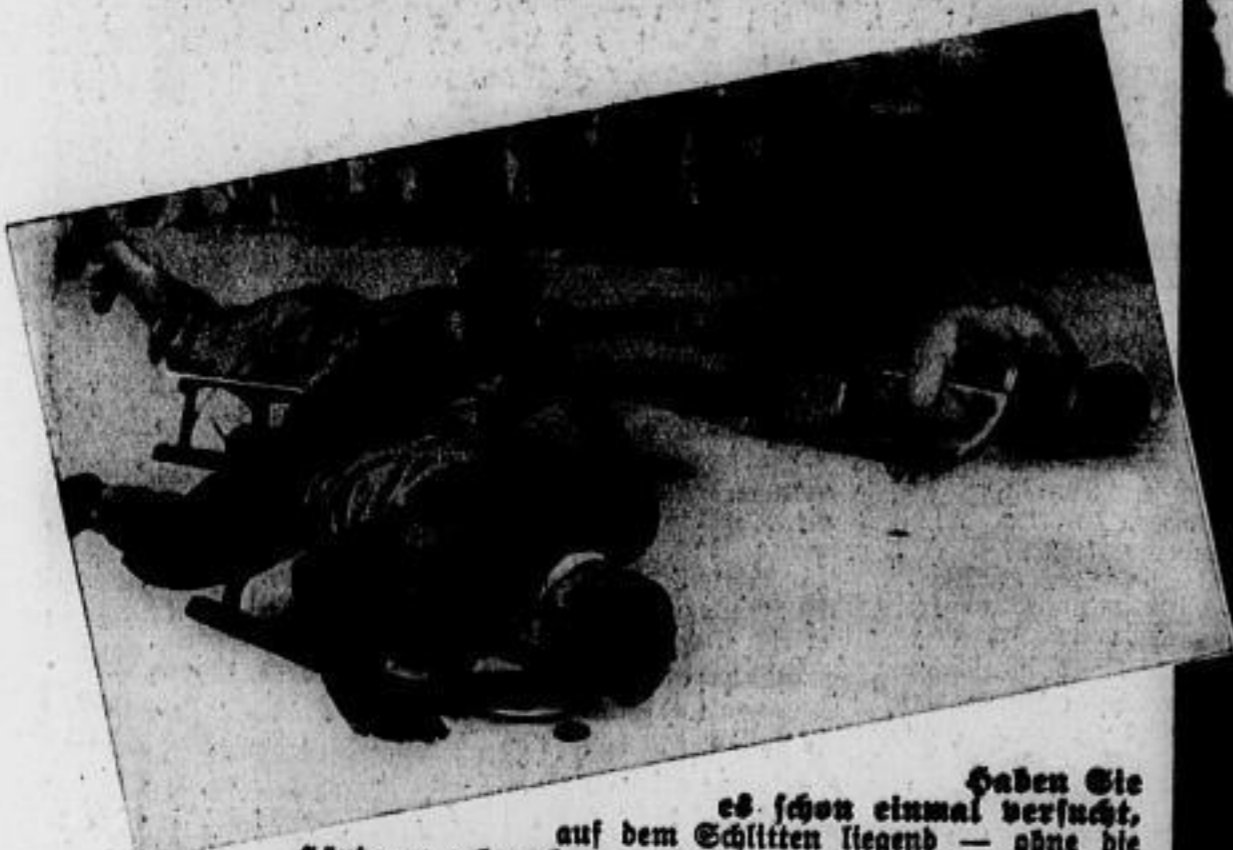


Die verhängte S-Kurve auf der Schreiberhauer Bob-Bahn während der Austragung der deutschen Meisterschaften im Zwielerbob. Auf der gleichen Bahn sauste beim Bierzob-Rennen wenige Tage später ein Bob über die Kurve hinaus in die Menschenmenge, wobei einige Zuschauer getötet und viele verletzt wurden. S.B.D.



Auf dem Schulweg. — Kinder aus dem Berchtesgadener Land

Schnee und Eis

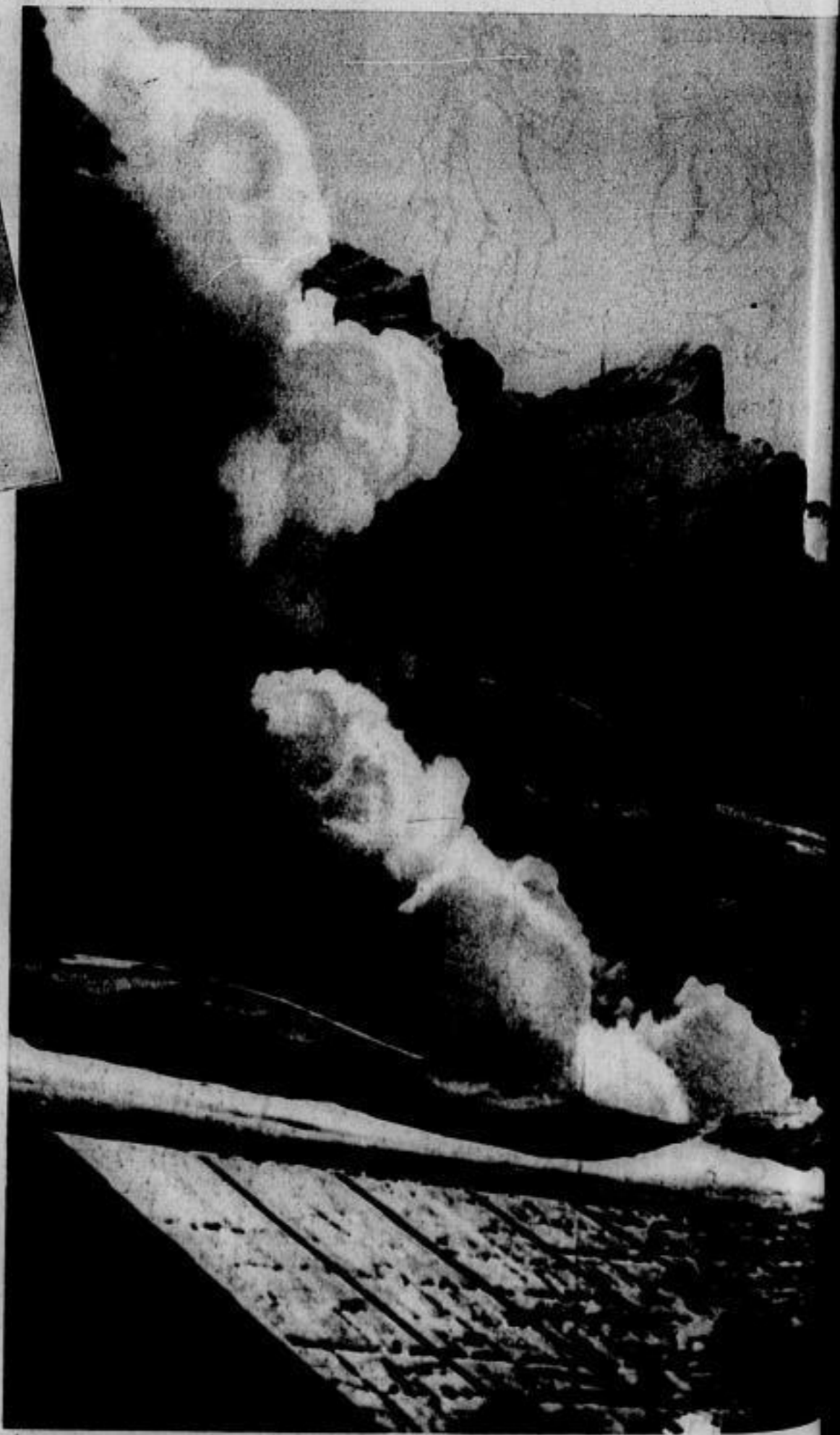


Haben Sie es schon einmal versucht, auf dem Schlitten liegend — ohne die Hände zu gebrauchen — ein Törtchen zu verzehren? Diese brotliche Geschicklichkeitsprüfung mußten die Teilnehmer an einem Hindernisrobeln in der Schweiz ablegen. Presse-Photo

Eine Lawine geht zu Tal. Eine Aufnahme, wie sie nur selten gelingt: Während eines Lawinensturzes am Wetterhorn. Thet, Würzburg



Skifetenantrieb — große Mode. In Amerika hat man jetzt selbst Schlitten mit Skifeten versehen und will mit ihnen die Geschwindigkeit von 125 Stundenkilometer erreichen.



* In
 eine pe
 sprchung
 frage ab
 * In
 dern, die
 in den
 ausgerü
 fet an Z
 * In
 Steuerfr
 wieder ei
 zeit halb
 * In
 durch d
 maßnah
 ten gerat
 * In
 tellet der
 Ein 193
 Lehungen.
 * In
 Kaserne,
 monstra
 fallen.
 * In
 etwa 400
 bruchver
 suchen, d
 furchbare
 unbedenk
 leht sein.
 Die
 angeordn
 Die Mitg
 meinschaf
 *) K
Abriß
 Seit
 teleurop
 artigen
 und ver
 mahen
 ja nach
 tan der
 der die
 diffierte
 mächte
 sollte —
 lus, daß
 der ande
 Drei
 kein „Fr
 finierter
 jaller D
 dittates,
 nen Geis
 des Unfr
 erhalten,
 geben sol
 den nach
 man Ra
 Krieg in
 steigerte
 abgerüst
 technil.
 ein Gro
 wurden
 Schuld-
 Sanktin
 grober
 rüstun
 aus am
 gedenkt.
 Erw
 nichts! —
 leidende
 rechnung
 17.2 Mill
 dem Krie